

Untersuchungen über Adam Smith und die Entwicklung der Politischen Ökonomie

Von
Wilhelm Hasbach



Duncker & Humblot *reprints*

Untersuchungen über Adam Smith.

Untersuchungen

über

Adam Smith

und

die Entwicklung der Politischen Ökonomie.

Von

Dr. Wilhelm Hasbach,

außerordentlichem Professor an der Universität Königsberg.



Leipzig,

Verlag von Dunder & Humblot.

1891.

Alle Rechte vorbehalten.

Gustav Schmoller

gewidmet.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung. Die philosophischen Grundanschauungen Adam Smiths	1
Erstes Buch. Philosophie	17
Erstes Kapitel. Die Schüler Shaftesburys und Hartley	23
I. Butler	26
II. Hutcheson	29
III. Hume	38
IV. Hartley	45
Zweites Kapitel. Die Theorie der moralischen Gefühle.	47
Erster Abschnitt. Der Stand der ethischen Forschung im Jahre 1759.	47
Zweiter Abschnitt. Inhaltsangabe der „Theorie der moralischen Gefühle“	53
1. Die Grundbegriffe	53
2. Schicklichkeit und Unschicklichkeit	55
3. Verdienstlichkeit und Strafwürdigkeit	58
4. Gewissen und Pflichtgefühl	64
5. Die ethische Bedeutung der Nützlichkeit, Sitte und Mode.	69
6. Die Tugendlehre.	72
7. Die Kritik früherer ethischer Schriften	81
Drittes Kapitel. Adam Smiths Stellung in der Geschichte der englischen Ethik	89
Erster Abschnitt. Adam Smiths Verhältnis zu seinen Vorgängern	90
Zweiter Abschnitt. Beurteilung der Theorie der moralischen Gefühle	113
Viertes Kapitel. Die natürliche Theologie Adam Smiths	128
Zweites Buch. Politische Ökonomie	135
Erstes Kapitel. Die Entwicklung des Smithschen Systems der theoretischen Nationalökonomie.	138

1. Hugo Grotius	140
2. Pufendorf	142
3. Christian Wolff	145
4. Hutcheson	148
5. Der Einfluß dieser Schriftsteller auf Adam Smith	158
6. Die Physiokraten	160
7. Der Einfluß der Physiokraten auf das Smithsche System.	164
Zweites Kapitel. Hat Adam Smith die Grundsätze wirtschaftlicher Freiheit von früheren Schriftstellern übernommen?	172
Erster Abschnitt. Die Grundsätze wirtschaftlicher Freiheit in der nationalökonomischen Litteratur.	176
1. Die Holländer und Engländer	176
2. Die Franzosen und Itali	184
Zweiter Abschnitt. Die Grundsätze wirtschaftlicher Freiheit in der naturrechtlichen Litteratur vor Smith und den Physiokraten	186
1. Grotius	187
2. Pufendorf	189
3. Hutcheson	190
Dritter Abschnitt. Die Grundsätze wirtschaftlicher Freiheit in den Schriften der Physiokraten	199
Vierter Abschnitt. Die Ergebnisse	206
Drittes Kapitel. Adam Smiths System der politischen Ökonomie	211
I. Wie bildete sich das System der politischen Ökonomie in der schottischen Moralphilosophie?	211
II. Wie entwickelte sich Smiths System?	217
III. Vergleichung anderer Systeme mit demjenigen des „Wealth of Nations“	223
IV. Der ethische Gesichtspunkt im „Wealth of Nations“	231
V. Die Ergebnisse.	236
Viertes Kapitel. Die Entwicklung der Finanzwissenschaft bis auf Adam Smith	240
Erster Abschnitt. Die Entwicklung der Finanzwissenschaft vor Adam Smith	245
I. Die Beschreibungen der Staatswirtschaft.	245
II. Die Begründung der Staatswirtschaftslehre	248
III. Die nationalökonomischen Wirkungen der Staatswirtschaft auf die Privatwirtschaften	268
IV. Die Finanzpolitik	280
V. Der historisch-statistische Bestandteil	288
Zweiter Abschnitt. Smiths Finanzwissenschaft.	291

Fünftes Kapitel. Adam Smiths Verhältnis zur Geschichte	299
I. Die Ursachen des Aufblühens der Geschichtswissenschaft im 18. Jahrhundert	299
II. Geschichtslitteratur und politische Ökonomie	313
III. Adam Smith als Historiker	325
Sechstes Kapitel. Die Methode in den Werken Adam Smiths	339
Erster Abschnitt. Methodenlehre und Methode vor Adam Smith	339
I. Die Vertreter der Deduktion	343
1. Descartes	343
2. Thomas Hobbes	350
3. Die Physiokraten	354
II. Die Vertreter der Induktion	357
1. Bacon	357
2. Hutcheson	358
3. Hume	360
4. Montesquieu	367
III. Die Verbindung von Deduktion und Induktion bei James Steuart	369
Zweiter Abschnitt. Methodenlehre und Methode Adam Smiths	382
I. Adam Smiths Methodenlehre	388
II. Adam Smiths Methode.	391
1. Die Theorie der moralischen Gefühle	391
2. Die Untersuchung über den Reichtum der Völker	393
Anhang: Morhof und Wolff sind nicht die Befürworter oder Begründer einer Wissenschaft von der Volkswirtschaft	413
Drittes Buch. Rückblick	417

Druckfehler.

§. 7	3. 6 v. u.	lies	statt	Wissenschaften der . . .	Wissenschaft von der
" 38	" 3 v. o.	"	"	Egoismus	Empirismus
" 43	" 10 v. o.	"	"	Ändern	Undern
" 133	" 15 v. u.	"	"	menschlichen	fittlichen
An mehreren Stellen	"	"	"	James Stuart	James Steuart.

Einleitung.

**Die philosophischen Grundanschauungen
Adam Smiths.**

— the various appearances which the great machine of the universe is perpetually exhibiting, with the secret wheels and springs which produce them.

Nature . . has not only endowed mankind with an appetite for the end which she proposes, but likewise with an appetite for the means by which alone this end can be brought about, for their own sakes, and independent of their tendency to produce it.

Adam Smith.

Ich tadle nicht gerne, was immer dem Menschen
Für unschädliche Triebe die gute Mutter Natur gab;
Denn was Verstand und Vernunft nicht immer vermögen,
vermag oft
Solch ein glücklicher Hang, der unwiderstehlich uns leitet.

Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

Goethe.

Die Aufgabe meiner Schrift „Die philosophischen Grundlagen der von François Quesnay und Adam Smith begründeten politischen Oekonomie“ erforderte auch die Klarlegung des Verhältnisses Smiths zu der Philosophie seiner Zeit. Einer kurzen Zusammenfassung der hierauf bezüglichen Ergebnisse, von denen ich einige noch genauer ausführen werde, schicke ich ein paar Bemerkungen über das Studium der Moralphilosophie an der Universität Glasgow voraus.

An den schottischen Hochschulen des siebzehnten Jahrhunderts umfaßte diese Wissenschaft Ethik, Politik und Oekonomie¹⁾, was sich aus den allgemein verbreiteten irrigen Annahmen über das

¹⁾ Mc. Cosh, The Scottish Philosophy. London 1875. S. 22.

moralphilosophische System des Aristoteles¹⁾ erklärt; anderswo, zum Beispiel in Deutschland, theilte man die praktische Philosophie in Ethik, Politik und Ökonomik ein, was auf dasselbe hinausläuft²⁾. Soweit nun auch der Umfang der Moralphilosophie an den schottischen Universitäten scheinen mag, so gab es doch bis zum Jahre 1727 an der Universität Glasgow keine besondere Professur für sie. Bis dahin hatte jeder Professor der Philosophie das Gesamtgebiet dieser Wissenschaft vorgetragen, es bestand aus Logik, Pneumatologie, Ethik und Naturphilosophie. Die große Vermehrung des philosophischen Wissens, welches dem 17. Jahrhundert zu verdanken war, machte eine Arbeitsteilung dringend notwendig; Gershom Carmichael war der Erste, welcher auf die Moralphilosophie beschränkt wurde³⁾. Er sollte die neue Stellung nicht lange bekleiden, da er 1729 starb. Auf ihn folgte Hutcheson im Jahre 1730, der die Lehrkanzel der Moralphilosophie bis 1746 innehatte. Sein Nachfolger war Craigie; nach dessen Tode übernahm sie Adam Smith im Jahre 1752, bezüglich gegen Ende des Jahres 1751, wie Leser nachgewiesen hat.

Carmichael verdient aber unsere Aufmerksamkeit nicht bloß als erster Professor der Moralphilosophie; er gab im Jahre 1718 das Werk Pufendorfs „De Officio Hominis et Civis“ mit Zusätzen und Noten heraus, welche unter Anderem Auszüge aus de Vries, Titius und Grotius enthielten⁴⁾. Damit bahnte er dem Naturrechte als selbständiger Wissenschaft den Eingang in die schottischen Universitäten⁵⁾. Sein Nachfolger Hutcheson hinter-

¹⁾ „Aristoteles theilt nicht ein in Ethik, Ökonomik, Politik, sondern zunächst Politik, diese will er von den Hülfswissenschaften gesondert wissen: Ökonomik, Feldherrnkunst, Rhetorik, dann Politik in den Teil, welcher von der sittlichen Thätigkeit des Einzelnen und den, welcher vom Staate handelt.“ Zeller, Die Philosophie der Griechen II, 2, S. 181 ff. 3. A. 1879.

²⁾ Siehe den Schluß des Anhangs dieser Schrift: Morhof und Wolff sind nicht die Befürworter oder Begründer einer Wissenschaft von der Volkswirthschaft.

³⁾ Mc Cosh a. a. O. S. 38.

⁴⁾ Mc. Cosh a. a. O. S. 40.

⁵⁾ To so late a period did this admiration of the Treatise ‚De Officio Hominis et Civis‘ continue in our Scotch Universities, that the

ließ ein im Jahre 1755 veröffentlichtes Werk „A System of Moral Philosophy“, welches eine selbständige Bearbeitung des Pufendorfschen Naturrechtes ist. Die Selbständigkeit des schottischen Gelehrten zeigt sich sowol in der Ausdehnung, welche er dem System gibt, wie in dem philosophischen Geiste, mit dem er es erfüllt.

Das Naturrecht unseres berühmten Landsmannes stellt sich als eine universelle Pflichtenlehre dar: der Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und den Nächsten. Pufendorf beschränkte sich allerdings auf eine bestimmte Klasse von ethischen Normen, aber immerhin waren die Grenzen der neuen Wissenschaft weit genug gesteckt, um in ihnen erstens die natürliche Theologie, zweitens die Ethik und drittens sowohl das private wie öffentliche Naturrecht im engeren Sinne vollständig vortragen zu können. Dies ist in dem genannten Werke Hutchesons geschehen, das von Pufendorf gezimmerte Haus hat er soweit umgebaut und verändert, daß seine ganze Moralphilosophie darin Platz gefunden hat. Bei einer Vergleichung der Werke Pufendorfs und Hutchesons fällt aber noch mehr der durchaus verschiedene philosophische Geist auf, welcher in ihnen lebt.

Zwischen dem ersten Erscheinen des Pufendorfschen Natur-

very learned and respectable Sir John Pringle . . . adopted it as the text-book for his lectures, while he held the Professorship of Moral Philosophy at Edinburgh. Nor does the case seem to have been different in England. Dugald Stewart, Collected Works 1877, I, S. 178.

Von den großen Anregungen, welche das Naturrecht gab, vermögen wir uns am besten eine Vorstellung zu bilden, wenn wir Carmichael selbst hören. Die von den Alten so eifrig gepflegte Ethik wäre begraben gewesen „in the rubbish of the dark ages, till the incomparable Treatise of Grotius, „De jure Belli et Pacis“ restored to more than its ancient splendor that part of it which defines the relative duties of individuals; and which, in consequence of the immense variety of cases comprehended under it, is by far the most extensive of any. Since that period, the most learned and polite scholars of Europe, as if suddenly roused by the alarm of a trumpet, have vied with each other in the prosecution of this study, so strongly recommended to their attention, not merely by its novelty but by the importance of its conclusions and the dignity of its object.“ Stewart a. a. O. S. 177.